

Am Hitsch si Meinig

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Basel

An der Nordmark unsres Landes vor Jahrhunderten erstand es — trommelnd im Laternenschein — Basel, goldnes Tor am Rhein! Stadt und Staat sind fast dasselbe, wie im Spiegelei das Gelbe liegt die Hauptstadt im Kanton und daraus ersieht man schon: jo — das ist etwas Spezielles, jä — und auch Originelles! — Seht das Münster himmelstrebend, Halt der sünd'gen Seele gebend, seht den Hafen — meerverbunden ist man hier mit vielen Kunden, die man teils durchleuchten tut erst im Tropeninstitut. Führend mit der Mustermesse, beesi Miiler bei der Presse, mit Theatern aller Arten, Kunsteisbahn, zoolog'schem Garten, Hallenschwimmbad, Spalentörli, Großmarkthalle, Zwölfhörli, Straßenbahn als Hochzytsschääse, rote Brieder, Albaneese,

die sich finden da und hie dank der chem'schen Industrie. Was für andre ein Problem isch lösen sie in Basel chemisch, chemisch fließen die Millionen für des Staates Subventionen. — Für die nö'tigen Säuberungen sorgt die Fasnacht. — Wenn verklungen ruofend ist der Morgestraich, folgt die Mohrenwäsche gleich. Fasnachtscliquen spottbeladen tun von Kopf zu Fufse baden jeden — wer und was er sei —, welchem eine Kalberei im verfluss'nen Jahr gelang, und in Bild und mit Gesang läßt man höhnisch, frech und munter, zynisch ihn am Seil herunter — (äußerst zärtlich tropft das Gift, wenn es einen Zürcher trifft). Sind verklungen diese Lieder wird normal der Basler wieder, schnalzt noch einmal als Genießfer und ist bald der alte Spießfer.

S. Tümler von Tümlikon

Berühmtheit

Als General Boulanger auf der Höhe seiner Berühmtheit war und vom Volke stürmisch gefeiert wurde, fragte jemand Anatole France, was er davon halte. «Das ist ja ganz schön», sagte der Dichter, «aber wenn das Volk jemanden liebt, dann ist es mehr Krankheit als Liebe.»

Nichtsdestoweniger sagte ihm Jean Jaurès voraus, er werde eines Tages seine Straße, ja, seinen Boulevard in Paris haben. Da antwortete France lächelnd: «Wenn man mir nur ein ganz kleines Plätzchen überlassen würde.»

André Gide liebte über alles die Bücher von Georges Simenon, dessen sämtliche Werke er bei einem Buchhändler bestellte. Einige Tage später bekam er aber von den insgesamt siebenzig Bänden nur deren siebenundsechzig. Er schrieb dem Buchhändler deswegen und erhielt die restlichen Bände prompt zugeschickt. Der Buchhändler aber verkaufte die Unterschrift Gides für sechstausend Franken.

Nicht nur die Buchhändler kannten die Berühmtheit André Gides. Bei einer Pariser Theaterpremiere wurde er von zwei jungen Mädchen umdrängt, die ihn mit gezücktem Federhalter um seine Unterschrift baten. Er sagte: «Ich fürchte, Ihr haltet mich für einen Filmstar.»

Das Wesen der Berühmtheit hat die amerikanische Journalistin Elsa Maxwell einmal wie folgt umschrieben: «Ein berühmter Mann, das ist jemand, der ein Leben lang daran arbeitet, bekannt zu werden, und der eine schwarze Brille anzieht, um nicht mehr erkannt zu werden, sobald er bekannt ist.»

Gesammelt von H. L.

Am Hitsch si Meinig



Dar Sepp isch toot. Eifach gschtorba — gad aso wia na andara Mensch, nu hend imm a Huufa Töktar gholfä und au zganza Gsundheits-Minischterium. Ob är mäga demm in da Himmal khemmi, säb weiß i niffa. Amol in da Himmal ufagwaxa isch är — wia dia andara Bömm — au niffa. Und säb isch immar aswiaviil a Trooscht! Noch am ärztliha Büllfäng hej är Arteeria-Varkhalchig khaa. I glauba, dar Sepp isch vu üüsar-na liaba schwizzar Khomunishta aagschteckt worda. Bej dar Pe de Aaa häd nemmli dVarkhalchig schu zimmlu wiff umanandar ggriiffa. In dar Weschtschwizz hend Khomunishta bej da Wadtlander

Grooßrootswaahla a Huufa Sässa müassa iikhalcha. In dar Weschtschwizz heiß Pe de Aaa «Parti Ouvrier Populaire», odar apkhürzt: POP. Mit demm POP khömmand eim gad Pe de Aa-schta vu Baasel in da Sinn. Warum? Dia liidand nemmli anara böösa Schrumpfig und sind mit iarna Mandat-Zaahla bald am POP-O, mäga demm hends natürli gliich a Telegramm ga Moskau gschickt. In demm isch dinna gschtanda, dSchwizzar-Khomuneid-Gnossa welland iaras lüüchtanda Vorbild nit vargässa, und si tejand vu jezz a nomeeh schaffa, zum demm sini Idea zvarwirkliha. — Dar Härr Bodamaa vu Baasel häd schu aagfanga und looht umanandarflüschtera, dar Woog shtammi usara jüüdischa Elsässartamilia ... ws

Hinnadrii: Jezz hanni gad no mit ama Toktar greedat mäga dära Varkhalchig bi dar Pe de Aaa. Är meint, dia tejand nit an demm liida, dära Krankhat säägi ma Dementia praecox, das heißi uf Tütsch: Jugendirresein, und ghööri zur Schizofrenii!

